

Lust an Farbe und Experiment

Anja Pletowski auf ihrem künstlerischen Weg

Es ist ein reizvolles Abenteuer, junge begabte Künstler in ihren Ateliers zu entdecken, gerade an der Kunsthochschulen, unter fortgeschrittenen Studierenden und Meisterschülern. Die besten arbeiten unermüdlich daran, ihre eigene Bildsprache zu entwickeln. Ihr Weg ist dornenreich. Nur wenigen wird es gelingen, sich einen festen Platz in der Kunstwelt zu erobern. Wer dazu gehört, wissen wir erst später.

Anja Pletowski hat hoch über der Dresdner Brühlschen Terrasse ihr Atelier. Sie kam 1995 aus Köln, um an der Hochschule für Bildende Künste Malerei zu studieren. Bis zum Diplom bleibt noch ein Jahr. Das wird sie weiter in der Fachklasse von Professor Ralf Kerbach verbringen, der den Studenten ein wichtiger Anreger ist, nicht zuletzt wegen seiner Kenntnis von Ost und West – 1982 war er nach Westberlin ausgewandert. Anja Pletowskis Wunschkategorie für die nächsten Jahre ist ein Meisterschülerstudium.

Bevor es sie an die Hochschule zog, hat sie Grafik-Design in Hamburg studiert, war dort anschließend in der Malschule von Karin Witte, von der sie viel über den Umgang mit Farbe und über Komposition lernte, und machte in Köln bei Professor Koller weiter. Das alles hat sie schließlich bestärkt, noch ein „richtiges“ Studium der Malerei aufzunehmen. Das war wohl eine gute Entscheidung – dies zumindest vermitteln ihre Bilder im Atelier. Anja Pletowski selbst nennt als Grund auch, daß sie – im Unterschied zu manch anderem – eine gründliche Ausbildung im künstlerischen „Handwerk“ für un-



Gouache auf Papier, 47,5 × 35 cm

verzichtbar hält. Sonst könne es einem gehen wie einem „Musiker oder Komponisten, der ohne Kenntnis des Notensystems zu komponieren versuchte“. „Handwerk“, aber auch Fächer wie Architektur, Anato-

mie, Philosophie und Kunstgeschichte werden in Dresden gründlich vermittelt.

Die jüngsten, abstrakten Arbeiten der jungen Künstlerin setzen auf spannungsvolle Kontraste in Form und Farbe. Ein Blick auf Serien von Studien und Skizzen sowie manches Bild macht aber auch deutlich, daß dem ein Wirklichkeitserlebnis – Landschaft, Figur, Stilleben – vorausgegangen ist. „Genaueres Hinsehen und intensives Studium nach der Natur

sind Voraussetzung für meine abstrakten Bilder“, betont Anja Pletowski. Mittlerweile begnügt ihr auch manchmal das „innere Auge“. Mit den Farben verhält es sich ähnlich. Sie schöpfen aus der Natur; da-

Bilder

zwischen „schleicht“ sich hin und wieder eine der „technischen“ Neonfarben. Bei allem sind die Bilder keineswegs bunt. Sehr schön ist eine der jüngsten Ölmalereien mit geschwungenen gelben und grünen Farbfeldern, die hügelige Wiesen und Rapsfelder assoziieren – ganz wie man es bei einem Spaziergang über die Höhe oder von der Autobahn aus wahrnimmt. Eine andere formt gekonnt aus Violett, Gelb und Grün ineinander verzahnte Farbflächen. Kein Abbild, sondern ein „Sinnbild“, ist es, was die junge Künstlerin anstrebt.

Öl auf Leinwand,
60 × 80 cm



Öl auf Leinwand, 60 × 80 cm

In Anja Pletowskis Entwicklung scheint etwas zusammengekommen, was „zusammen gehört“. Dresden gilt neben Düsseldorf immer noch als ein Zentrum der Malerei, verkörpert beispielsweise durch Professor Siegfried Klotz, der im Grundlagenstudium ihr Farbempfinden für Raum, Licht, Akt sensibilisiert hat. Und Professor Elke Hopfe, Fortsetzerin be-



Öl auf Leinwand,
62 × 83 cm

ster Dresdner zeichnerischer und grafischer Tradition, half ihr, Raum und Tiefe im Bild zu begreifen. Für die Zukunft kann man sicher noch manche Überraschung erwarten. Denn wer wie Anja Pletowski auch mit Knetmasse „malt“ und als Malgrund Wellpappe entdeckt, der hat Phantasie und Lust am Experimentieren. Knetmassenabrieb auf Wellpappe bringt eine ganz andere, eher transparente Farbwirkung hervor als Öl auf Leinwand.

Als nächstes will sie Siebdruck ausprobieren. Was vor dem eigenen kritischen Blick und dem Rat ihres Professors Bestand hat, wird sie sehen. Aber nur durch Ausloten von Möglichkeiten, ihren Möglichkeiten, kann der weitere Weg geklärt werden. Natürlich ist ihr dabei auch die Beschäftigung mit dem Werk anderer wichtig. Cézanne etwa, die Expressionisten, Matisse, Asger Jorn oder de Kooning sind es bis heute.

Dr. Ingrid Koch |

Kreide
und
Knete
(Plaste-
line) auf
Karton,
24 ×
32 cm



Gouache auf
Papier, 48 × 37,5 cm

